

8./XI. 1915

Stellungnahme Griechenlands zu den bulgarisch-französischen Kämpfen.

Athen, 4. November. (T. U.) Die Nachricht von dem Zusammenstoß starker bulgarischer und französischer Streitkräfte in unmittelbarer Nähe der griechischen Grenze hatte hier, wie bereits gemeldet, sehr ernsthafte Besorgnisse erweckt. Ministerpräsident Zaimis hatte die Beantwortung einer Interpellation abgelehnt, in welcher die griechische Regierung befragt wurde, welche Stellung sie einzunehmen gedenke, falls der Krieg auf griechisches Gebiet hinübergespielt werden sollte. Die Blätter veröffentlichen nun eine halbamtliche Note, in welcher der Standpunkt Griechenlands in dieser heiklen Frage folgendermaßen festgelegt wird:

Die sich nahe unserer Grenze abspielenden Kämpfe zwischen den Truppen des englisch-französischen Expeditionskorps und den Bulgaren haben hierorts in verschiedenen Kreisen weitgehende Besorgnis über eine ungewollte Hineinziehung Griechenlands in den Krieg erregt. Diesbezügliche Anfragen, die nach Sofia gerichtet wurden, sind in freundschaftlichster Weise beantwortet worden. Wir glauben versichern zu können, daß die bulgarische Regierung eine Verletzung der griechischen Grenze nach Möglichkeit zu vermeiden bestrebt sein wird. Die bulgarische Armee in Mazedonien hat, wie in Sofia erklärt wird, ein nur beschränktes Programm, das mit der Besetzung Serbisch-Mazedoniens bis Monastir und des Landes nördlich davon seine vorläufige Erledigung finden würde. An eine weitere Ausdehnung der Operation würde Bulgarien nur denken, wenn es durch englisch-französische Angriffe sich dazu gezwungen sehen würde. Die griechische Regierung ihrerseits wird, falls der Krieg tatsächlich auf griechisches Gebiet übergreifen sollte, sofort bei beiden Parteien feierlich formellen Protest einlegen und aus der Weiterentwicklung der Ereignisse möglicherweise noch andere Konsequenzen ziehen.

Die bulgarisch-griechischen Beziehungen gestalten sich im übrigen täglich herzlicher. Die Nachricht, daß Griechenland stärkere Truppenmassen an der bulgarischen Grenze zusammengezogen habe, wird für falsch erklärt. Es bestätigt sich jedoch, daß die griechisch-serbische Grenzbeobachtung ganz besonders verstärkt worden ist.